



Cornelia Blendinger

Kita als Ort von Kirche

Prozesse mutig mitgestalten

Landesstellenplanung und HiSKiTa – was hat das mit mir zu tun?

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich wie mir. Sie hören den Begriff „Landesstellenplanung“, und es stellt sich das Gefühl ein: Mit mir hat das nichts zu tun. Oder: Da habe ich sowieso keinen Einfluss. Oder Sie möchten am liebsten einfach nur die Augen verdrehen. Welches Gefühl macht sich bei Ihnen breit?

HiSKiTa. Für was genau diese Abkürzung steht? Keine Ahnung. Hat sicher was mit Kita zu tun. Ziemlich sicher mal wieder eine Studie, die das belegt, was schon lange bekannt ist. Wie viel Geld da wieder reinfließt, statt das Geld direkt in die Kitas zu investieren. Vielleicht kennen Sie die Studie aber auch schon?

Ich möchte mit diesem kleinen Artikel Mut machen, den Blick darauf lenken, wo Sie etwas – ohne es jetzt zu ahnen – bewegen können. Damit Sie am Ende sagen können: Die Landesstellenplanung und HiSKiTa hängen zusammen, und erstaunlicherweise haben beide mehr mit mir zu tun, als mir bewusst war.

Wofür schlägt mein Herz?

Ich unterstelle Ihnen, dass Ihr Herz für Kinder schlägt. Zumindest wenn Sie als Fachkraft in einer Kita tätig sind oder sich

auf andere Weise für Kinder und deren Wohl einsetzen. Laut der aktuellen HiSKiTa-Studie¹, einer qualitativ bundesweiten Fachkräfte-Studie der Bertelsmann-Stiftung (es wurden 128 Personen aus 13 Bundesländern befragt), zeichnen sich Kita-Fachkräfte durch ein sehr hohes Engagement und eine sehr hohe Identifikation mit ihrem Beruf aus. Die Arbeit in der Kita ist eine Herzensangelegenheit.

Doch das positive Erleben ist zwiegespalten, weil zugleich ein Mangel an Zeit und Personal erlebt wird. Infolgedessen kann ein Dilemma entstehen. Die Sinnhaftigkeit der Arbeit und deren direkt erfahrbare Wirksamkeit werden zum Hemmschuh für einen lauten Aufschrei. Das, woran es fehlt (Zeit, Raum, Personal, Ressourcen), wird beschönigt, ausgehalten beziehungsweise kompensiert.

Viele Pädagog*innen sind daher ausgebrannt, erschöpft, überlastet. Möglicherweise sind Sie selbst müde immer und

¹ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), 2020, „Professionelles Handeln im System. Perspektiven pädagogischer Akteur*innen auf die Personalsituation in Kindertageseinrichtungen (HiSKiTa)“. Die qualitativ angelegte Studie gibt Einblicke in die gegenwärtige Personalsituation in deutschen Kitas aus der Sicht des Kita-Personals.



Die

Menschen
zahlen

1. W

Ki
ge
De
ni
ch
un

2. W

De
sin
Wi
tä
vie
ste

3. W

gis
Wie
ehr
Del
gen
hau
ter*

immer wieder auf das Thema Personalmangel hinzuweisen. Wir alle wissen: Personalmangel schafft Zeit- und Handlungsdruck. Ganz konkret: Fehlt Personal vor Ort, können Kinder in ihrer Bildung und Entwicklung nicht so begleitet werden, wie sie es bedürfen und wie es ihnen auch zusteht. Hier wären wir bei den originären Kinderrechten, denen wir auf diese Weise alles andere als gerecht werden können.

Als Trägervertreter*in oder Unterstützungspartner*in sind Sie möglicherweise nicht so nah an den Kindern, jedoch nah an den Menschen, die sich für genau diese einsetzen. Sie erleben Personalmangel oder Dilemma-Situationen oftmals aus einer ganz anderen Perspektive. Sie verantworten den Rahmen beziehungsweise würden gern für eine bessere Personal-Zeit-Raumausstattung sorgen, Ihnen sind aber aus unterschiedlichen Gründen die Hände gebunden. Entweder fehlt es an Geld oder passenden Bewerber*innen, Ihnen fehlt es ebenso an Zeit, und manchmal verspüren auch Sie eine Müdigkeit dem ganzen Kita-System gegenüber.

Auch die aktuelle Politik scheitert nicht am Erkenntnis-, sondern am Umsetzungsproblem.

Und hier kommt die Kirche ins Spiel.

Wie kann uns die Kirche Handlungsräume eröffnen?

Denn genau das ist der aktuelle Ansatz der Evangelischen Kirche in Bayern. Sie will den Menschen vor Ort Handlungs- und Spielräume eröffnen. Wie genau? Die neue Landesstellenplanung gibt die Entscheidungen künftig an die Dekanats Ebene ab. Jedes Dekanat (ganz konkret der Dekanatsausschuss – weitere Infos unter Dekanatsbezirk auf dem Flyer „Sprechen Sie evangelisch?“ unter <https://n9.cl/0597>) entscheidet nun selbst, wo und wie Kirche im Dekanat stattfindet und was dafür an zeitlichen und personellen Ressourcen gebraucht wird, damit die Pläne auch umgesetzt werden können.

Evangelische Kirche bietet hier FREI-RAUM an. Freie Räume können beglückend oder angsteinflößend sein. Sie können uns Lust auf Gestaltung bieten oder uns abschrecken, überfordern, leer fühlen lassen.

Und hier kommt die Handreichung der ELKB mit ins Spiel. Der Titel lautet: „ANFANGEN, ANFANGEN, ANFANGEN!“ Darin finden sich hilfreiche Fragen, welche die verschiedenen Handlungsfelder von Kirche vor Ort beleuchten. Es geht



„ANFANGEN, ANFANGEN, ANFANGEN!“ Wie die Landesstellenplanung in Ihrem Dekanatsbezirk gelingen kann

Kindertageseinrichtungen

Menschen

Menschen, die wir in unserem Dekanatsbezirk in den Blick nehmen wollen: ... Lebenslagen, Entwicklungen ...

Wie viele Familien mit Kindern im ... (0 bis etwa 10 Jahre) leben ... gegenwärtig bzw. perspektivisch im ... Dekanatsbezirk? Welche Bedürf- ... esse haben diese Menschen? Welche ... Erwartungen haben sie an Kirche ... und Diakonie?

Wie viele Kitas gibt es in unserem ... Dekanatsbezirk? Wie viele davon ... sind evangelische Einrichtungen? ... Wie viele Menschen haben dadurch ... täglich Kontakt zur Kirche? Zu wie ... vielen Kitas und in welcher Form ... steht Kirche in Verbindung?

Wie viele Mitarbeitende sind pädago- ... gisch in evangelischen Kitas tätig? ... Wie viele Menschen engagieren sich ... ehrenamtlich für Kitas in unserem ... Dekanatsbezirk? Welche Erwartun- ... gen an Kirche und Diakonie haben ... Haupt- und ehrenamtliche Mitarbei- ... tenden?

Die Aufgaben

Die zentralen Aufgaben, die wir diesem Arbeitsfeld sehen:

1. Was würden Sie an Engagement für Kinder seitens der Kirche erwarten, wenn Ihr Kind eine evangelische Kita besucht? Welche Formen der Begleitung würden Sie sich wünschen? Welche Möglichkeiten der Beteiligung wären Ihnen wichtig? Wie könnte eine gelingende Beziehungsarbeit zwischen Kita und Ansprechpartner*innen der Kirche vor Ort aussehen?
2. Welchen Beitrag leisten Kirche und Diakonie, um Familie als verlässliche Gemeinschaft zu stärken? Wo sehen Sie diakonische, seelsorgerliche, (religions-)pädagogische und gottesdienstliche Aufgaben? Welche Rolle spielen dabei evangelische Kitas und ihre Verankerung in der Kirche?
3. Wie können Kirche und Diakonie Anwältinnen für die Interessen von Kindern und ihren Familien sein?

Das Konzept

Das wollen wir tun, ggf. mit Kooperationspartnern:

1. Welche Rahmenbedingungen brauchen wir im Dekanatsbezirk, damit Hauptamtliche eine profilierte kirchliche Kitaarbeit gewährleisten können? Was brauchen wir von evKITA und weiteren landesweit agierenden Diensten und Personen in der ELKB?
2. Wie gelingt eine nachhaltige und ressourcenfreundliche Vernetzung und Zusammenarbeit der Kita mit weiteren Vertreter*innen und Bereichen der Kirche vor Ort?
3. Wie ist die Kitaarbeit im Dekanatsbezirk strukturell und konzeptionell repräsentiert? Gibt es für dekanatsweit organisierte Aufgaben klare Zuständigkeiten sowie ein angemessenes Finanzbudget?

Die Stellen

Die hauptamtlichen Stellen – t, tp, Kirchenmusik (ggf. berufsgruppenübergreifende Einsätze):

1. Haben Hauptamtliche in den Kirchengemeinden ausreichend zeitliche Ressourcen und Kompetenzen, um die Kitas angemessen zu begleiten?
2. Wie können Kitateams bei theologischen Fragestellungen gestärkt werden und selbst ihre pädagogischen Kompetenzen in das Zusammenspiel mit Kirche einbringen? Wie gestalten wir tägliche Begegnungen von Kindern und Familien mit Kirche in Kitas so, dass Beziehungen zur Kirche vor Ort wachsen und über die Kitazeit hinaus tragen?
3. Welche Qualifikationen brauchen haupt- und ehrenamtliche Akteur*innen? Wie können die unterschiedlichen Qualifikationen der Berufsgruppen für die Umsetzung des Dekanatskonzepts genutzt werden? Wie strukturiert sich die Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen?

<https://www.evkitabayern.de>

um die Frage: „Wo und wie passiert Kirche bei uns, und was verstehen wir eigentlich unter Kirche heute beziehungsweise wer wollen wir sein – im Innen und Außen?“ Ergänzend dazu hat Susanne Menzke (Referentin für Religionspädagogik beim Evang. KITA-Verband Bayern) systemische Fragen für den Kita-Bereich erstellt (siehe Seite 9 – „Kita_Landesstellenplanung_2020_09_09“). Diese unterstützen den Analyseprozess des Handlungsfeldes Kita als Ort von Kirche, um daraufhin Entscheidungen treffen zu können: Was braucht es, damit das, was hier passiert, auch (weiterhin) gelebt werden kann? Wo sind wir mutig, trauen uns, unsere Herzensanliegen im Innen und Außen zu vertreten? Was brauchen wir, um voller Stolz unser Arbeitsfeld nach außen vertreten zu können?

Denn wo findet Kirche statt, wenn nicht in der Kita? Interessanterweise ist hier die höchste Anzahl an Tätigen (etwa 15.000 pädagogische Mitarbeiter*innen in evangelischen Kitas) für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern zu finden.

In den Kitas begegnen sich Menschen aller Altersgruppen, spielerisch, quer durch alle Schichten. Kitas sind Lebens- und Begegnungsräume.

Wie geht es mir persönlich mit meiner Arbeit: Schäme ich mich, in einer oder für eine Kita tätig zu sein? Schäme ich mich, Kirche zu leben? Vielleicht verkaufen sich Kita und Kirche in unserer „Glanz-und-Gloria-Welt“ nicht so gut wie ... Ja, wie was eigentlich?

Welche Anerkennung hat der Kita-Bereich auch für mich – im Sinne einer in Leitungs- oder Führungsverantwortung stehenden Person – selbst? Extrem formuliert: Empfände ich die Kita als „Weiberkram“ oder als Kompetenzzentrum?

Was kann ich konkret tun?

Vertreten Sie das nach außen, wofür Ihr Herz schlägt.

Praktisch bedeutet das: Fragen Sie nach, ob es schon ein Dekanatskonzept gibt. Ob Kita hier als wichtiges Handlungsfeld von Kirche im Blickfeld ist. Nutzen Sie die Zusammenarbeit von Kirchengemeinde und Kita, um hier gemeinsam aktiv zu werden. Bringen Sie sich initiativ in die Gestaltung des Dekanatskonzepts mit ein.

Kinder haben ein Recht auf Präsenz, Feinfühligkeit, Achtsamkeit und Aufmerksamkeit. Es ist an uns, entsprechende Räume zu schaffen.

Es ist wichtig, dass nicht nur das Herz im Inneren schlägt, sondern dass dies auch sichtbar gemacht wird. Das dient den Kindern und der Kirche. Das zeigt die Lebendigkeit der Kirche in unseren Lebensräumen vor Ort. Richtet den Blick von manch leerer Kirchenbank hin zum Puls der Zeit in die Kinder- und Familienzentren.

Damit wir nicht bei der Erkenntnis hängen bleiben, sondern in die Umsetzung kommen.

In all dem erhalten Sie Unterstützung und Begleitung von unseren Fachberater*innen, Pädagogischen Qualitätsbegleiter*innen und Sprachfachberater*innen.



Cornelia Blendinger

ist Leitung Stabstelle Innovation und Organisationsentwicklung beim Evangelischen KITA-Verband Bayern.